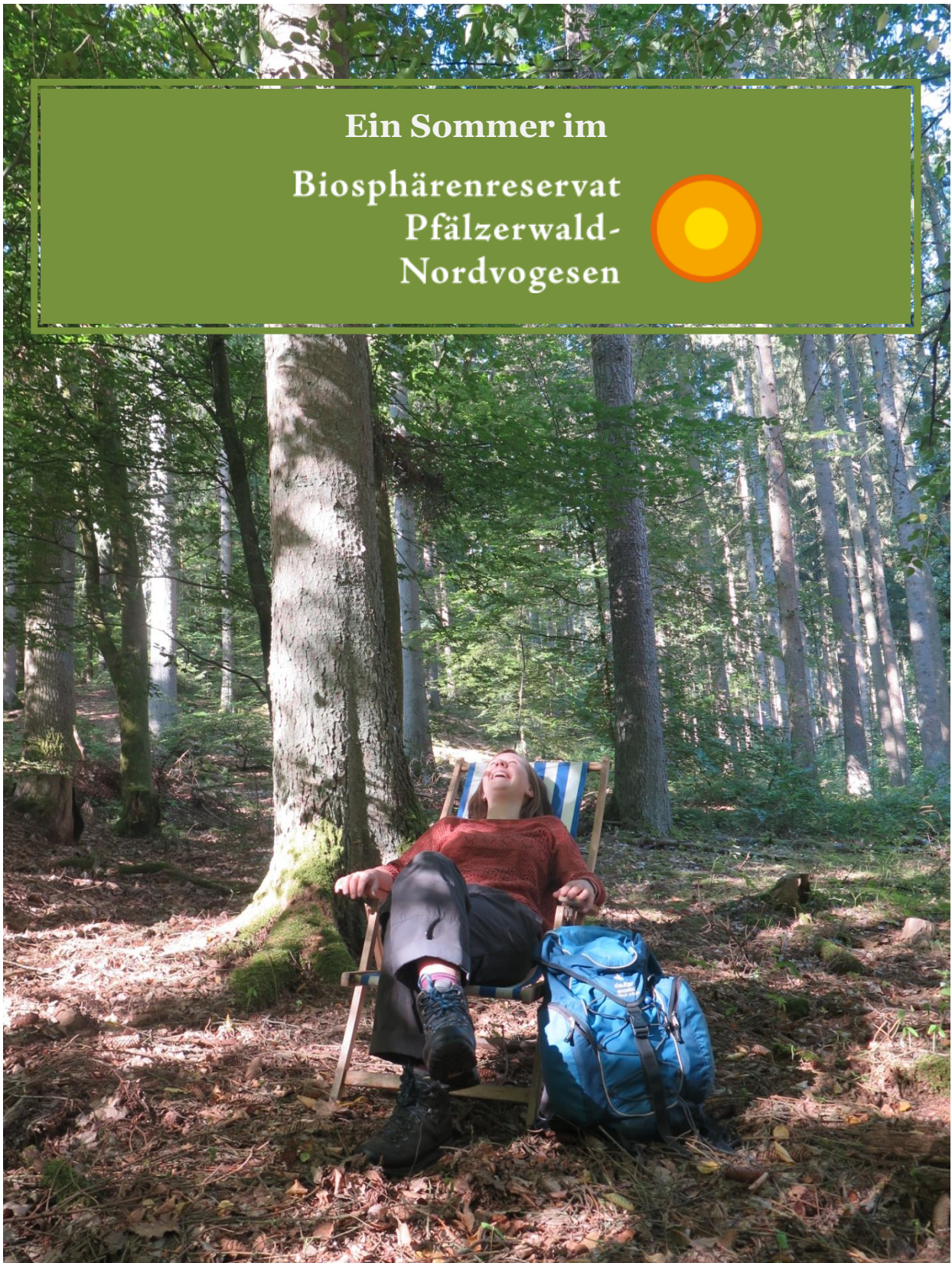


**Ein Sommer im
Biosphärenreservat
Pfälzerwald-
Nordvogesen**



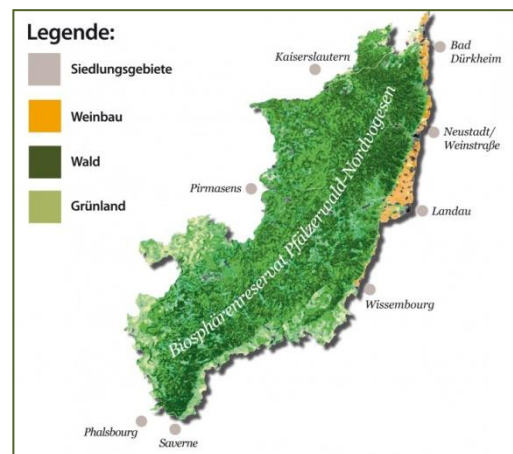
Bericht Commerzbank-Umweltpraktikum von Hannah Marx

01. Juni – 31. August 2020

Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen

Warum habe ich mich für ein Umweltpraktikum im Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen entschieden?

Während meines Landschaftsökologie und Naturschutz- Studiums an der Uni Greifswald habe ich viel gelernt. Von der Systematik der Botanik bis zum Aufpieksen von Käfern, habe mir die Daten der wichtigsten internationalen Naturschutzabkommen eingeprägt, gelernt wie man Biodiversität berechnet und über verschiedene Konzepte, mit denen Naturschutz ethisch begründet wird, nachgedacht. Um Herauszufinden was ich mit all diesem Wissen später überhaupt mal anfangen kann, wollte ich nach dem Bachelor erstmal ein Praktikum machen, am liebsten in einem Großschutzgebiet. Die Wahl fiel auf das Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen. Neben Nachhaltigkeitsthemen und der Beziehung zwischen Mensch und Natur, interessiert mich seit einem Schulaustausch so ziemlich alles was mit Frankreich zu tun hat. Ein Praktikum in einem grenzüberschreitenden deutsch-französischen Schutzgebiet schien mir perfekt, meine Interessen zu verbinden. Ich bin mit Blick auf den Pfälzerwald groß geworden, doch das direkt vor meiner Nase auch ein Biosphärenreservat lag und was das überhaupt ist, war mir lange Zeit nicht bewusst. Durch das Praktikum wollte ich auch die Region, aus der ich komme, aber mit der ich mich nie so richtig verbunden fühlte besser kennenlernen.



Was habe ich in meinem Praktikum gemacht?

Zwei Monate später als geplant, aber überglücklich überhaupt ein Praktikum machen zu können, wurde ich im Juni von meiner Praktikumsbetreuerin in der Geschäftsstelle des Biosphärenreservats begrüßt. Da einige Mitarbeitende zu Beginn meines Praktikums in Kurzarbeit waren und die meisten noch vor allem aus dem Home-Office arbeiteten, lernte ich die anderen Kolleg*innen nacheinander in den folgenden Wochen kennen. So konnte ich mich ganz in Ruhe in meine Arbeit einfinden, mich einlesen und die Struktur des Biosphärenreservats kennenlernen. Am Anfang war auch ich zeitweise im Home-Office, aber da ich mein eigenes kleines Büro hatte, konnte ich glücklicherweise auch Corona-Hygiene-Konzept-konform aus der Geschäftsstelle arbeiten, was mir sehr viel leichter viel.

Meine durchgängigen Aufgaben lagen vor allem im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Ich veröffentlichte neue Beiträge auf der Website des Biosphärenreservats, aktualisierte den



Vorbereitungen für die Infomaterialverteilung

Veranstaltungskalender und schrieb an der ein oder anderen Pressemitteilung mit. Außerdem war ich dafür verantwortlich, die Tourist-Infos und Gastgeber in der Region, sowie die Partnerbetriebe des Biosphärenreservats, schnellstmöglich mit neuem Infomaterial zu versorgen. Seit März warteten Flyer, Veranstaltungsprogramme für 2020, Karten und schicke neue Partnerbetriebs-Schilder darauf, verteilt zu werden. Das hört sich jetzt erstmal nicht nach einer super spannenden und anspruchsvollen

Tätigkeit an. Aber ich war froh neben der Arbeit am Computer auch mal ein bisschen in Bewegung zu sein und das Infomaterial zu packen. Die ganze Sache war dann doch komplizierter als gedacht, da viele Treffen und Veranstaltungen Corona-bedingt ausgefallen waren und so eine viel größere Menge an Flyern & Co verteilt werden musste als sonst. Außerdem waren die Mitarbeitenden, mit denen ich mich absprechen musste um die Finanzierung der Verteilaktion zu klären, aufgrund von Kurzarbeit und Home-Office nicht immer verfügbar. Am Ende machte ich gemeinsam mit einem Kollegen eine große Tour quer durch das Biosphärenreservat (immerhin über 170.000 ha groß), um einen Teil des Infomaterials zu verteilen. Dabei bekam ich einen Einblick in die Arbeit der Partnerbetriebe und lernte neue Ecken des Biosphärenreservats kennen. Der Rest wurde per Post versendet. Auch lange nachdem ich mit dem bis unters Dach mit Päckchen vollgestopften Auto bei der örtlichen Post vorfuhr, konnte sich der Postmitarbeiter gut an mich erinnern.

Mein Praktikum fiel in die Zeit der Evaluierung des Biosphärenreservats. Alle 10 Jahre wird in einem aufwendigen Prozess überprüft, ob ein bestehendes Biosphärenreservat weiterhin von der UNESCO als Modellregion für nachhaltige Entwicklung anerkannt wird. Ich recherchierte Informationen für den Bericht an das nationale MAB-Komitee und nahm an den Treffen teil, um den Textentwurf zu besprechen. Durch diese Arbeit bekam ich einen sehr guten Einblick in die bisherige Entwicklung und die Struktur des Biosphärenreservats Pfälzerwald. Außerdem wurde mir bewusst, wie viele verschiedene Positionen und Interessengruppen bei der täglichen Arbeit mitberücksichtigt werden müssen.



Im Garten von Madame Noeppel gibt es viel zu entdecken

Auch wenn viele Veranstaltungen und Termine dieses Jahr nicht stattfinden konnte, habe ich im Laufe der drei Monate alle Themenbereiche und Projekte des Biosphärenreservats kennenlernen können.

Neben der Öffentlichkeitsarbeit habe ich vor allem mit dem BNE-Team zusammengearbeitet. Ich half bei der Erstellung eines französisch-elsässisch-deutsch-pfälzischen Glossars für Naturführende in der Grenzregion mit, was mir als frankophiler Praktikantin viel Spaß bereitete. Ein Highlight war auch eine Rundreise durch zehn besonders schöne und naturnahe Gärten in den Nordvogesen und dem Pfälzerwald, an der ich als Jury-Mitglied des grenzüberschreitenden Gartenwettbewerbs „Gärten für die Artenvielfalt – Jardiner pour la biodiversité“ teilnahm.

Wie in vielen anderen Schutzgebieten gibt es auch im Biosphärenreservat Pfälzerwald ein Junior Ranger-Programm. Allerdings gibt es statt Gruppen, die sich regelmäßig treffen, einwöchige Junior Ranger- Camps in den Ferien, die nicht direkt vom Biosphärenreservat sondern von dessen Bildungspartner*innen durchgeführt werden. Ich konnte bei der Urkundenübergabe dabei sein und habe an einem Tag auch eine Gruppe mit der Kamera begleitet.

Gemeinsam mit einer Mitarbeiterin des Projekts „Neue Hirtenwege im Pfälzerwald“, durfte ich einen Wanderschäfer mit seinen hunderten Schafen beim Zug zu einer neuen Weide begleiten, ein tolles Erlebnis. In dem Naturschutzgroßprojekt sollen schützenswerte Offenlandbiotope des Pfälzerwalds durch extensive Nutzung erhalten bleiben. Außerdem besuchten wir zusammen ein vom Biosphärenreservat unterstütztes Beweidungsprojekt, in dem ein alter Weinberg durch Beweidung mit Auerochsen, Eseln und Ziegen offen gehalten wird.



Kurze Verschnaufpause auf dem Weg von Iggelbach nach Eußerthal

Im Projekt „Sternenpark“ geht es darum auf das Problem der Lichtverschmutzung aufmerksam zu machen und den Schutz der natürlichen Dunkelheit im Pfälzerwald zu fördern. Ich half bei der Konzeption von Tafeln für einen Infoweg mit und beobachtete mit einer Kollegin während des Höhepunkts der „Perseiden“, einem Meteorschauer zwischen Juli und August, atemberaubende Sternschnuppen und die Milchstraße über dem Pfälzerwald.

Auch in das Projekt „Pfälzerwald: SDG-Modellregion für ein nachhaltiges Rheinland-Pfalz“, das Kommunen dabei unterstützt die Sustainable Development Goals bei ihrer Arbeit einzubinden, bekam ich durch einen online-Workshop zum Thema „Kommunaler Naturschutz“ einen Einblick.



Ausflugstipp Nummer 2: Der Trifterlebnispfad am Legelbach

In meinem Praktikum führte ich auch zwei eigene kleine Projekte durch. Während der Juryrundreise des Projekts „Gärten für die Artenvielfalt – Jardiner pour la biodiversité“ hatte ich eine Kamera dabei und drehte viele kurze Videos. Mit einem Schnittprogramm bastelte ich aus den einzelnen Szenen einen Informationsfilm zu dem Projekt, der auf dem Youtube-Kanal des Biosphärenreservats zu sehen ist. Außerdem veröffentlichte ich auf der Website eine kleine Reihe mit Ausflugstipps in der Region, die zu für den Pfälzerwald typischen Orten führen.

Was hat mir besonders gut gefallen und wo lagen Schwierigkeiten?

Von Anfang an fühlte ich mich im Team des Biosphärenreservats willkommen und habe mich schnell in der Geschäftsstelle eingefunden und wohl gefühlt. Die Zusammenarbeit mit meinen Kolleg*innen war immer freundlich und angenehm, bei Fragen wurde mir stets gerne weitergeholfen. Auch wenn Kurzarbeit und Home-Office die Kommunikation manchmal erschwerten und Absprachen dadurch mehr Zeit benötigten, waren alle sehr bemüht mich zu unterstützen. Durch die außergewöhnliche Situation war es sicherlich nicht immer ganz einfach, mich als Praktikantin einzubinden. So durften beispielsweise bei Dienstreisen nicht mehr als zwei

Personen in einem Fahrzeug sitzen und viele Tätigkeiten, die Praktikant*innen sonst im Biosphärenreservat Pfälzerwald erwarten, mussten dieses Jahr ausfallen. Dies war einer der Gründe, warum ich in meinem Praktikum relativ viel Zeit drinnen, mit Arbeiten am PC verbracht habe, wo es mir manchmal schwer viel mich auf meine Aufgaben zu konzentrieren. Umso besser waren die Tage, an denen mich meine Kolleg*innen mit zu Treffen und Außenterminen nehmen konnten. Besonders, wenn ich dabei viel Zeit draußen verbrachte oder mal wieder ein bisschen französisch sprechen konnte. Ich hatte mich bewusst für eine Praktikumsstelle entschieden, bei der nicht nur Umweltbildung sondern auch Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsorganisation, Naturschutz und nachhaltige Regionalentwicklung Schwerpunkte bilden, um ein möglichst breites Bild von der Arbeit in einer Schutzgebietsverwaltung zu bekommen. Dieses Bild bekam ich durch das Praktikum auf jeden Fall vermittelt, und auch der Einblick in die nicht immer einfach nachvollziehbaren und teilweise recht bürokratischen Abläufe einer öffentlichen Verwaltung sind sicherlich eine gute Vorbereitung auf eine spätere Arbeit in diesem Bereich. Gewünscht hätte ich mir noch mehr Mitarbeit in den Naturschutz-Projekten, zum Beispiel bei Kartierungen oder der Erstellung von Karten mit GIS, um meine Kenntnisse aus dem Studium praktisch anwenden zu können.

Was nehme ich nach 3 Monaten mit?

Mein Praktikum im Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen war wie so vieles in diesem Jahr ein wenig anders als erwartet. Trotzdem habe ich aus dem Praktikum viel mitgenommen und einen guten Einblick in die Arbeit in einem Biosphärenreservat gewonnen.

Nach dem Bachelor überkam mich manchmal das Gefühl, von vielen Dingen Ahnung zu haben, aber mich in keinem Bereich so richtig gut auszukennen. Während des Praktikums habe ich gemerkt, dass mich nicht nur Fachwissen aus dem Studium, sondern auch Erfahrungen und Erlebnisse, die ich neben der Uni sammeln konnte, bei der Arbeit weiterbringen. Außerdem hat mir die Zusammenarbeit mit vielen jungen Kolleginnen Mut gemacht, dass auch ich als Berufseinsteigerin mal eine Stelle finde, die zu mir passt.

Durch das Praktikum ist mir klarer geworden, wie ich später gerne arbeiten möchte. Besonders motiviert und zufrieden war ich immer dann, wenn ich ein Ziel vor Augen hatte, genau wusste warum ich eine Tätigkeit tue und sie mir sinnvoll schien, wenn andere Menschen involviert waren oder wenn ich dabei in Bewegung sein konnte.

Mittlerweile studiere ich im Master „Regionalentwicklung und Naturschutz“ und stelle fest, dass es in meinem Studium immer wieder Bezüge zu meinem Praktikum gibt, zum Beispiel wenn es um Förderprogramme oder die Herausforderungen bei der Entwicklung ländlicher Räume geht. Auch in meinem Nebenjob an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde profitiere ich von meinem Umweltpraktikum. Das Formulieren von Texten gehört zwar immer noch nicht zu meinen absoluten Lieblingsbeschäftigungen, aber ich tue mir damit schon sehr viel leichter, und auch meine neu gewonnenen Wordpress-Kenntnisse und Videoschneide-Erfahrungen kann ich einbringen.

Alles in allem hatte ich eine gute Zeit im Pfälzerwald und habe dabei viel gelernt. Auch wenn manches anders kam als gedacht, bin ich zufrieden mit meinem Praktikum und dankbar für die drei Monate in der deutschen Geschäftsstelle des Biosphärenreservats Pfälzerwald-Nordvogesen in Lambrecht.